



Jahresbericht 2024

Kindernothilfe Österreich



Wir sagen Danke!

Gemeinsam für Kinder in Not im Jahr 2024

Kooperationspartner:

A1 Digital
Andreas Zopf
Austria Presse Agentur
Aumaerk
Bäckerei Weinberger
BASEhabitat
Benjamin Hanzer
Borealis
CC Taxicenter GmbH
Concordia Sozialprojekte
CzernyPlakolm
DaDi EDV GmbH
Erste Bank
Eralytics
FairPicture
Fundoffice
Fundraising Verband Austria
GAP Musik-Magazin
Haude electronica
Hörbiger Wien GmbH
Hotel Schani
Invictus
Intervalid GmbH
Karin Stelzer
Klassik Radio
KPMG Austria
Lutherische Stadtkirche
Macaw Netzkern GmbH

Manfred Ranner, Digimagical GmbH
mediamid digital services GmbH
Metis Tax
MICE&MEN
Müller&Partner Rechtsanwälte
NPH Wolfgang Martinek
Odysseus Druck
PWC Austria
Radio 88,6
Red Bull Media House
Renner graphicdesign
Santa Verlag
Stift Klosterneuburg
Teledialog
Toni Gatt, Horizont Reisen
TripleMinds
TÜV Austria
W24
Weingut Graben Gritsch
Wombats
Vienna City Marathon
Weitzer Holding GmbH
Wiener Städtische Versicherung
WienXtra
Wombats

Dank an:

Alexander Michalek
Barbara Meisl
Bernd Kriese
Bling Bling GmbH
Carlo Schaefer
Christoph Seidl
Christine Seebacher
Claudia Vera Troncoso
Doris Tomanek
Elisabeth Forstreiter
Esat Mante
Eva Seebacher
Ferdinand Stockert
Gerald Rucker
Gesangskapelle Hermann
Guido Falkenberg
Ilse Kreiner
Johan Wahlander
José Horacio Wood
Johanna Auer
Judith Kantner
Jörg Denker
Jürgen Schübelin
Kadidja Naief
Karin Ballauff
Karin Bartalos
KPMG Laufclub
Kinderarbeit Stoppen – Team

Kindernothilfe e.V.
Kindernothilfe Schweiz
Kindernothilfe Luxemburg
Malte Pfau
Manfred Assmann
Nadine Aziahomey
Neiyla
Patricia Neumann
Peter Kaiser
Put Winkoko
Renate Schuchert
Robert Dietl
Ruth Gabler
Stefan Haas
Thomas Gangl
Thomas Netter
Ute Maurnboeck
Veronika Peterson
Veronika Weber
Wolfgang Anzengruber

Aus eigener Kraft heraus aus der Armut

WENN DIE ARMUT GROSS IST, sind immer die Kinder die Leidtragenden. Sie sind es, die arbeiten, statt in die Schule zu gehen – um zum Familieneinkommen beizutragen. Sie sind es, die ewige Wegstrecken zurücklegen, um sauberes Trinkwasser von weit entfernten Wasserquellen zu holen. Und sie sind es, die besonders unter Mangelernährung und schlechten hygienischen Bedingungen leiden. Um die Lebensbedingungen für die Kinder

zu verbessern, müssen wir besonders bei den Müttern ansetzen. Sind die Frauen gestärkt, hat das auch positive Auswirkungen auf die Kinder und die gesamte Dorfgemeinschaft.



Dr. Robert Fenz

Vorsitzender des Vorstands

Seit rund 15 Jahren arbeitet die Kindernothilfe in ihren Projektländern daher nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Mütter werden dabei unterstützt, sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren und gemeinsam für ein besseres Leben zu kämpfen. Bessere Gesundheitsversorgung, neu eröffnete Kindergärten, neue Brunnen und

vor allem verbesserte Einkommensmöglichkeiten sind nur ein paar der Errungenschaften der Frauengruppen. Vor allem die neuen Einkommensquellen, die meist durch Mikrokredite aus den Spartöpfen der Selbsthilfegruppen auf die Beine gestellt werden, bescheren den Frauen eine bisher ungekannte Unabhängigkeit von ihren oft ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen.

Diese Erfolgsgeschichten sind es, die auch jenen Frauen Mut machen, die noch nicht Teil einer Selbsthilfegruppe sind. Und so werden mehr und mehr Gruppen gegründet, die in immer größeren Gebieten gemeinsam für ein besseres Leben kämpfen. Ohne Ihre Unterstützung aber, liebe Spenderinnen und Spender, wäre unsere Hilfe vor Ort nicht möglich. Nur gemeinsam mit Ihnen können wir die Gründung von Selbsthilfegruppen begleiten und so das Leben von Kindern in Not positiv beeinflussen – dafür ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr

Robert Fenz

Vorsitzender des Vorstands



Sri Lanka: Teeplückerinnen mit neuem Einkommen



Österreich: Wie Testamentsspenden funktionieren



Sri Lanka: Patinnenbesuch im Projekt

- 04** **Wo wir helfen**
- 06** **Übersicht der geförderten Projekte**
- 08** **Projekterfolge im Überblick**
- 11** **Humanitäre Hilfe**
- 16** **Unsere Arbeitsschwerpunkte**
- 18** **Finanzen**
- 21** **Ehrenamtliches Engagement**



Wo wir helfen:



Ecuador: Bessere Ernährung für die Kleinsten

In Chunchi, einer ländlichen Region in den Anden Ecuadors, sind 64 Prozent der Menschen mangelernährt. Die meisten Familien leben von der Landwirtschaft und Kleintierzucht, doch durch die Höhenlage des Gebietes von bis zu 4.000 Metern über dem Meeresspiegel sind die Erträge gering. Viele Kinder sind chronisch krank, es gibt kein sauberes Trinkwasser, Müll wird größtenteils verbrannt, die Böden sind durch Chemikalien verseucht.

Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner FEPP will die Kindernothilfe mehr als 800 in extremer Armut lebende Kinder fördern und ihre Gesundheits- und Ernährungssituation verbessern. Durch das Anlegen von Schulgärten, Schulungen der Eltern zu gesunder Ernährung und Nutztierzucht und regelmäßige Untersuchungen der Kinder soll die Mangelernährung der Mädchen und Buben vermindert werden. Auch mit den Kindern selbst wird gearbeitet: Sie lernen in Kinderclubs nicht nur, wie sie sich besser vor Durchfallerkrankungen schützen können, sondern auch, wie sie durch Umweltschutzmaßnahmen ihr Umfeld dauerhaft und nachhaltig verändern können.



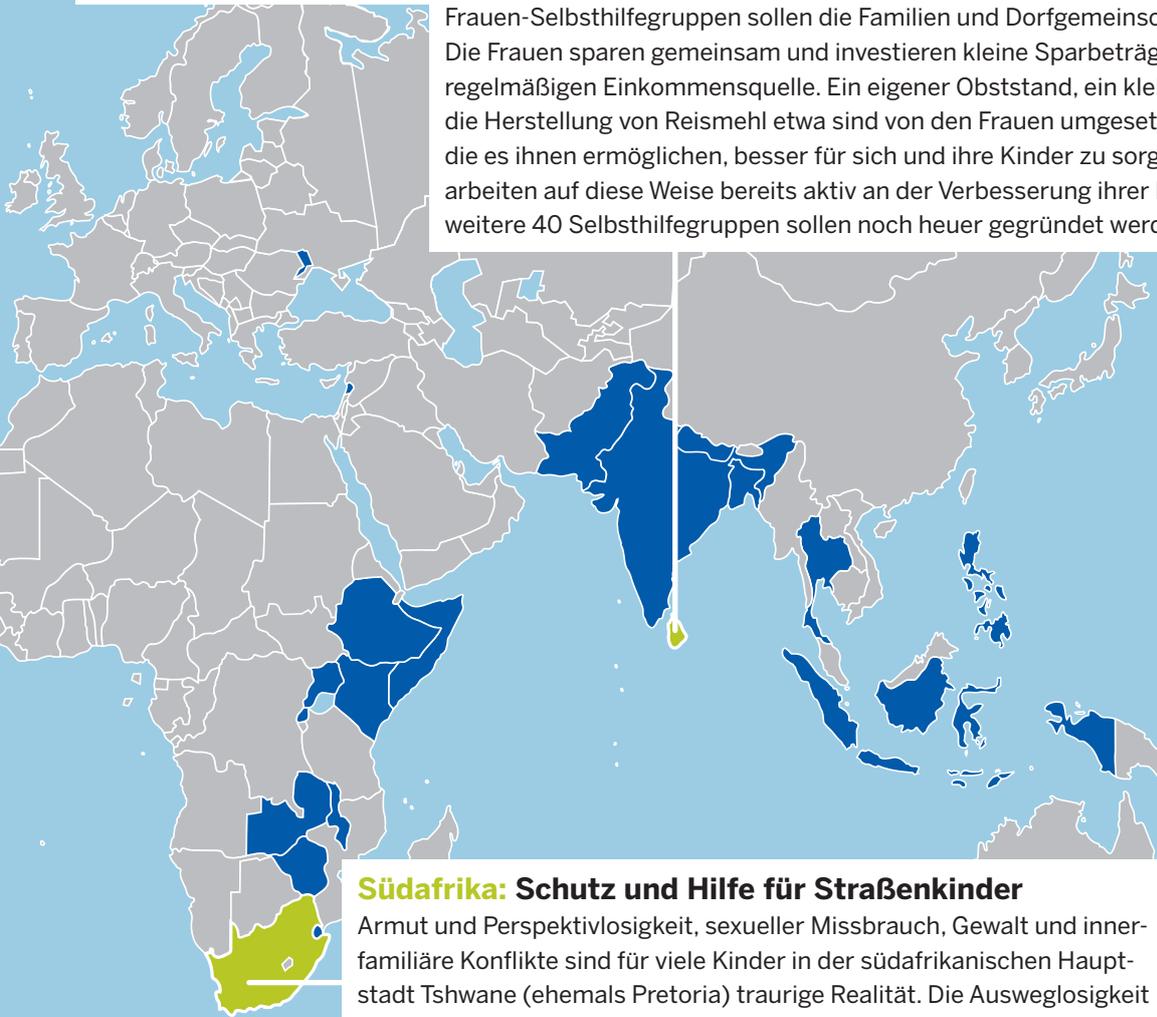
Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, welche weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.



Sri Lanka: Stärkung der Familien im Norden

Im Norden Sri Lankas ist die Armut groß. Der jahrzehntelange Bürgerkrieg und eine massive Wirtschaftskrise haben das Land geschwächt, vor allem die Menschen in ländlichen Gebieten leben von der Hand in den Mund. In den vergangenen Jahren haben sich in der Projektregion im Vavuniya Distrikt die Schulabbrüche verzehnfacht, die Familien können sich einen Schulbesuch ihrer Kinder schlicht nicht mehr leisten.

Hier steuert die Kindernothilfe mit einem neuen Projekt gegen: Durch die Gründung von Frauen-Selbsthilfegruppen sollen die Familien und Dorfgemeinschaften gestärkt werden. Die Frauen sparen gemeinsam und investieren kleine Sparbeträge in den Aufbau einer regelmäßigen Einkommensquelle. Ein eigener Obststand, ein kleiner Snackverkauf oder die Herstellung von Reismehl etwa sind von den Frauen umgesetzte Geschäftsideen, die es ihnen ermöglichen, besser für sich und ihre Kinder zu sorgen. Knapp 400 Frauen arbeiten auf diese Weise bereits aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensumstände, weitere 40 Selbsthilfegruppen sollen noch heuer gegründet werden.



Südafrika: Schutz und Hilfe für Straßenkinder

Armut und Perspektivlosigkeit, sexueller Missbrauch, Gewalt und innerfamiliäre Konflikte sind für viele Kinder in der südafrikanischen Hauptstadt Tshwane (ehemals Pretoria) traurige Realität. Die Ausweglosigkeit treibt sie auf die Straße, mit Gelegenheitsjobs, Betteln und Prostitution verdienen sie gerade genug, um sich zu ernähren. Besonders obdachlose Mädchen und junge Frauen sind Gewalt und Übergriffen ausgesetzt. Einen sicheren Ort jenseits der Straße bietet das Lerato Haus in Tshwane: Seit 2002 betreut das von der Kindernothilfe finanzierte und vom lokalen Projektpartner TLF geleitete Schutzhaus jährlich Hunderte obdachlose Mädchen. Sozialarbeiterinnen sind vor allem in den Abendstunden unterwegs und suchen das Gespräch mit den Straßenkindern. Im Tageszentrum erhalten sie warmes Essen, frische Kleidung, medizinische und psychologische Betreuung sowie Berufschulungen und Beratungen, um ihnen den Ausstieg aus dem Straßenleben zu ermöglichen.



SÜDASIEN



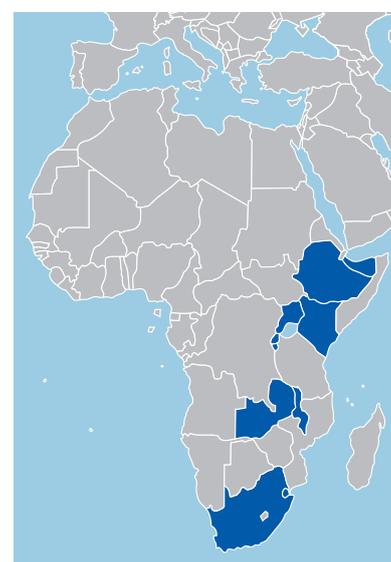
ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
26	€ 352.560,42
SCHWERPUNKTE	Bildung, Kinder mit Behinderung, Schutz vor sexueller Ausbeutung, Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit, Klimaschutz, ländliche Entwicklung, ethnische Minderheiten
SDG-ZIELE	

OSTASIEN



ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
10	€ 164.828,88
SCHWERPUNKTE	Bildung, Kinderhandel, Gesundheit, nachhaltige Landwirtschaft
SDG-ZIELE	

AFRIKA



ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
46	€ 622.827,86
SCHWERPUNKTE	Armutsbekämpfung, (frühkindliche) Bildung, Selbsthilfegruppen, Ernährungssicherung, Kinder mit Behinderung, Schutz vor Gewalt, Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit, Frauenförderung
SDG-ZIELE	

MITTELAMERIKA & KARIBIK

ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
13	€ 97.612,11
SCHWERPUNKTE	Bildung, Schutz vor Gewalt und sexueller Ausbeutung, Kinderhandel, Schutz vor Kinderarbeit
SDG-ZIELE	



SÜDAMERIKA

ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
18	€ 357.520,04
SCHWERPUNKTE	Bildung, gewaltfreie Erziehung, Schutz vor Gewalt, Förderung von Frauen, Schutz vor Kinderarbeit
SDG-ZIELE	



EUROPA & NAHER OSTEN

ZAHL DER PROJEKTE	FÖRDERMITTEL
5	€ 99.367,26
SCHWERPUNKTE	Humanitäre Hilfe, Sozialarbeit, Bildung, psychosoziale Unterstützung und Traumaarbeit
SDG-ZIELE	



Förderung für Kinder mit Behinderungen

ASIEN Im ländlichen Indien sind die Vorurteile gegen Kinder mit Beeinträchtigung groß, sie werden ausgegrenzt und gehen meist nicht in die Schule. Mit Physio- und Ergotherapien, Sprachübungen und medizinischer Begleitung fördert die Kindernothilfe in der Region Sangli mehr als tausend Kinder mit Behinderung – damit sie in die Dorfgemeinschaften integriert werden.

RAVIS AUGEN LEUCHTEN, als er die ersten Schritte ohne fremde Hilfe geht. Konzentriert schiebt er das neue Rollgestell vor sich her, geht langsam durch den Raum, bis er am anderen Ende angelangt ist – und lächelt stolz. Endlich ist der Neunjährige nicht mehr für jeden Schritt auf seine Eltern angewiesen, sondern kann sich selbstständig fortbewegen.

Rund 100.000 Menschen leben in den 15 Dörfern des Projektgebiets im Distrikt Sangli, 400 Kilometer südlich der indischen Großstadt Mumbai. Darunter sind mehr als 1.000 Kinder mit Behinderungen, welche besondere Unterstützung benötigen. Die meisten von ihnen gehen nicht in die Schule. Denn der Aberglaube der Menschen im ländlichen Indien ist stark ausgeprägt: Behinderungen werden als Strafe für Sünden gesehen, die man im früheren Leben begangen hat. Kinder

mit Beeinträchtigungen werden daher häufig zu Hause weggesperrt – um nicht mit ihnen auf der Straße gesehen zu werden. Dabei liegt es meist an den schlechten hygienischen Bedingungen, dem verunreinigten Wasser, Schwangerschaften viel zu junger Mädchen und fehlender medizinischer Begleitung, was zu Komplikationen vor und nach der Geburt und somit zu Beeinträchtigungen der Neugeborenen führt. Mit ein wenig Unterstützung – einer Gehhilfe, einem Rollstuhl, Physio- oder Ergotherapie –, können diese Mädchen und Buben ein selbstbestimmteres Leben führen und am Dorfalltag teilnehmen.

Gemeinsam mit ihrem lokalen Partner Sangli Mission Society bietet die Kindernothilfe genau diese Unterstützung. Therapeuten und Ärzte begleiten sowohl die Kinder als auch deren Eltern im

Alltag, Aktivitäten des täglichen Lebens können so gemeinsam geübt und erlernt werden. Mit beachtlichen Erfolgen: Durch die regelmäßigen Therapiestunden können motorische Fähigkeiten so stark verbessert werden, dass Mädchen und Buben, die vorher nicht eigenständig in die Schule gehen konnten, nun den Schulweg allein meistern. Auch Ravi wird schon bald ohne Hilfe in die Schule gehen können. Ein nächstes Ziel hat der Neunjährige auch schon klar vor Augen: Er möchte an einem der von der Kindernothilfe organisierten Sport- und Spieelnachmittagen teilnehmen. Denn da kommen alle Dorfgemeinschaften zusammen, es gibt Geschicklichkeitsspiele, Theaterstücke und Tanz – für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen. Um das Miteinander zu fördern und Vorurteile abzubauen.



Kinderpatenschaft mit Briefkontakt

Projekt-Nr. 22537

SANGLI, INDIEN

Partnerorganisation:

Sangli Mission Society

In diesem Projekt erreichte Ziele:





Mit Bildung gegen die Armut

AFRIKA Im ländlichen Ruanda leben die meisten Menschen von der Landwirtschaft, können mit den kargen Einkünften jedoch kaum ihre Kinder ernähren. Mädchen werden viel zu früh verheiratet, Buben müssen zum Haushaltseinkommen beitragen, die Zahl der Schulabbrecher ist groß. Mit Schulmaterial, Gemeindegärten und Landwirtschafts-Trainings will die Kindernothilfe die Ernährungssituation der Menschen verbessern und die Kinder wieder zurück in die Schule holen.

STOLZ PACKT BRUNO seinen kleinen Schulrucksack: zwei Hefte, eine Schachtel Buntstifte, einen Malblock. Und eine kleine Dose, befüllt mit frisch gekochtem Porridge für die Pause. Dann macht sich der Neunjährige auf den einstündigen Fußmarsch über die hügeligen Straßen seiner Heimatregion bis zur kleinen Grundschule im Nachbardorf.

Noch vor wenigen Monaten ist Bruno nicht in die Schule gegangen, seine Mutter konnte sich die Schulmaterialien für ihre drei Kinder schlicht nicht leisten. Doch nun arbeitet ein neues Kindernothilfe-Projekt in Brunos Dorf im südlichen Ruanda. Gemeinsam mit dem langjährigen Projektpartner African Evangelistic Enterprise (AEE) werden Familien aus drei verschiedenen Sektoren der Region Kamonyi und in Summe 72.000 Kinder erreicht und gefördert. Oberstes Ziel ist es, dass der Großteil aller Kinder des Projektgebietes ihre Grundschulausbildung beendet und in weiterer Folge eine Berufsausbildung macht. Nicht nur werden die Familien mit den nötigen Schulheften, Schuluniformen und Stiften für ihre Schulkinder ausgestattet, auch wird durch Hausbesuche und Workshops in den Dörfern die Bedeutung von Bildung für ein besseres Leben

besprochen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Eltern zu stärken – damit ihre Kinder nicht arbeiten und zum Familieneinkommen beitragen müssen. In Frauen-Selbsthilfegruppen treffen sich die Frauen wöchentlich, helfen einander, sparen in einen gemeinsamen Spartopf und erreichen so Verbesserungen für die eigenen Familien, aber auch für die gesamte Dorfgemeinschaft. So konnten etwa schon einige Kleinkindgruppen eingerichtet werden, in denen die Kinder betreut sind, während die Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Durch neue Einkommensmöglichkeiten werden die Familien gestärkt. Schulungen zu nachhaltiger Landwirtschaft, Bewässerung und organischen Düngemöglichkeiten haben die Erträge deutlich vergrößert, die überschüssige Ernte können die Familien nun vermarkten und so ein gutes Einkommen erwirtschaften. Mit dem Anlegen von Gemeinde- und Küchengärten werden die neuen, nachhaltigen Landwirtschafts-

techniken nicht nur geübt, sondern dieses Wissen kann auch an andere Dorfbewohner weitergegeben werden. Gemüse steht nicht mehr nur manchmal, sondern täglich auf dem Speiseplan der Familien.

Auch Brunos Mutter bestellt nun ihr kleines Gärtchen hinter dem Haus. Die Ernährungssituation ihrer Kinder hat sich dadurch stark verbessert – und sie müssen nicht mehr hungrig ins Bett gehen.



Projektpatenschaft
Projekt-Nr. 670014
KAMONYI, RUANDA
Partnerorganisation:
African Evangelistic Enterprise (AEE)

In diesem Projekt erreichte Ziele:



LATEINAMERIKA Im kargen Hochland Boliviens wächst nicht viel, die Böden sind ausgelaugt, der Klimawandel lässt den Regen immer länger ausbleiben. Vor allem die Kinder leiden unter ständiger Mangelernährung. Mit Schulgärten, Gewächshäusern, Wasserspeichern und Sanitäranlagen verbessert die Kindernothilfe die Versorgung der in extremer Armut lebenden Familien.

Obstbäume, Gewächshäuser und Schulgärten verbessern die Ernährung

ES REGNET nur noch sehr selten hier im Hochland Boliviens. Und wenn es regnet, dann so heftig, dass das die steilen Abhänge hinunterschießende Wasser eher schadet als nutzt. In Zukunft wird es darauf ankommen, jeden Tropfen aufzufangen und so effizient wie möglich zu nutzen. Worauf muss man achten, wenn man das Regenwasser auffängt und in Tanks leitet? Welche Vorteile haben Gewächshäuser, und wie unterscheidet sich der Anbau dort von jenem auf dem Feld? Das alles sind Fragen, mit denen sich die

Dorfbewohner der Region Bolívar gemeinsam mit Kindernothilfe-Mitarbeitenden beschäftigen.

Eigentlich wächst auf 4.000 Metern Höhe nichts mehr außer Kartoffeln und Mais. Der Klimawandel und damit immer ausgedehntere Dürrezeiten erschweren die Landwirtschaft zusätzlich, viele der Kinder sind mangelernährt. Wenn die Bewohner der Anden auch in Zukunft hier überleben wollen, müssen sie lernen, sich an die veränderten klimatischen



Bedingungen anzupassen. Umso wichtiger sind daher die Gewächshäuser, die in den Projektdörfern unter Anleitung des lokalen Projektpartners CETM angelegt werden. Es sind einfache Bauten aus Adobeziegeln, die, anstatt mit einem klassischen Dach, mit durchsichtigem Plastik bedeckt sind. Aufgeheizt von der Sonne und geschützt vor dem eisigen Andenwind gedeihen die Pflanzen hier gut – und brauchen nur wenig Wasser, denn die Feuchtigkeit hält sich in dem abgeschlossenen Raum. Als Lehrbeispiel wurden die Gewächshäuser zuerst an den Schulen der Gemeinden errichtet, um Kinder und Lehrpersonal mit frischem Gemüse zu versorgen. Und um zu zeigen, wie nachhaltige Landwirtschaft aussehen kann. Die Familien können sich davon etwas abschauen und selber kleine Gemüsehäuschen für den Eigenbedarf anlegen.

Durch neue Wasserspeicher werden die Schulen mit sauberem Trinkwasser versorgt. Der Bau von Toiletten und Sanitäranlagen verbessert auch das hygienische Umfeld der Mädchen und Buben und reduziert Durchfallerkrankungen. Die ärmsten der Familien erhalten Unterstützung bei der Sanierung oder beim Neubau ihrer kargen Lehmhäuschen, um die Lebens- und Hygienebedingungen zu verbessern. Und mittels Plane wird Regenwasser gesammelt, um auch in trockenen Perioden das angebaute Gemüse bewässern zu können. Damit auch die nächste Ernte gesichert ist.



In diesem Projekt erreichte Ziele:



Kinderpatenschaft mit Briefkontakt

Projekt-Nr. 90066

BOLIVAR, BOLIVIEN

Partnerorganisation: Centro de Estudio y Trabajo de la Mujer (CETM)

Die humanitäre Hilfe der Kindernothilfe

Ob Überschwemmung, Dürre, Erdbeben oder Krieg – Katastrophen treffen Kinder meist am schlimmsten. Die Kindernothilfe leistet mit lokalen Projektpartnern Nothilfe, so auch aktuell in Sambia.

ZWEI KÜHE, ein paar Ziegen und etwas Land besaß Nandis Familie einmal. Mit dem Verkauf der Jungtiere und der Milch sowie den Einnahmen aus dem Gemüseanbau auf dem kleinen Feld konnte die Familie gut leben. Doch dann kam die Dürre. Erst verdursteten die Ziegen, dann ließ sich der Boden nicht mehr kultivieren. Schließlich musste Nandis Vater auch noch die beiden Kühe verkaufen, um Essen für seine Kinder bezahlen zu können.

Seit Ende 2023 wird Sambia von einer verheerenden Dürre heimgesucht – der schlimmsten seit Jahrzehnten. Schon im Februar 2024 erklärte Präsident Hakainde Hichilema die Dürre zum nationalen Katastrophenfall. Im südlichen Sambia ist die Trockenheit besonders schlimm. Der Großteil der Bevölkerung hier ist von der Landwirtschaft und den Nutztieren abhängig. Doch die Ernten bleiben aus, das Saatgut vertrocknet, die Lebensmittelpreise sind so hoch wie nie, es gibt kaum frisches Gemüse und kein Obst mehr. Ohne Hilfe von außen gibt es kein Überleben für die Menschen. Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner



BIC-CCDP hat die Kindernothilfe ein Nothilfeprogramm gestartet: An sieben Schulen in weit abgelegenen Gebieten erhalten mehr als 5.000 Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren täglich ein warmes Porridge. Hier in der ländlichen Choma-Region ist die Hungersnot besonders groß, viele Kinder verbrachten ihre Tage mit der Suche nach Nahrung und gingen nicht mehr in die Schule. Im Rahmen der Kindernothilfe-Schulspeisungen erhalten die Mädchen und Buben in den sieben Schulen nun ein warmes Porridge, hergestellt aus hochkalorischem Maismehl, proteinreichem Erdnussmehl, Salz und Zucker – zubereitet wird das Essen direkt an der Schule. In den Schulen findet der Unterricht in zwei Schichten statt: Die Hälfte der Kinder lernt vormittags, die andere Hälfte am Nachmittag. Damit alle zu essen bekommen, erhalten die Vormittagsschüler*innen ihr Porridge als spätes Frühstück, die Nachmittagskinder zu Mittag, wenn sie in die Schule kommen – damit sie nicht mit leerem Magen lernen müssen. Durch die Schulspeisungen konnten viele Kinder, die die Schule abgebrochen hatten, wieder in den Unterricht zurückgeholt werden.

Auch Nandi und ihre Geschwister werden nun täglich in der Dorfschule verköstigt. Damit wissen die Eltern ihre Kinder versorgt und können sich wieder auf andere Tätigkeiten als die reine Essenbeschaffung konzentrieren. Das Schulspeisungsprogramm soll nun in einem weiteren Schritt auf Kindergärten ausgeweitet werden.



In Sri Lanka gehören die Teepflückerinnen zu den Ärmsten der Armen, ihre Arbeit auf den Plantagen grenzt an moderne Sklaverei. Durch ein Coaching der Kindernothilfe bringen die Frauen nun ein eigenes Produkt in die Supermärkte – und werden dadurch unabhängiger von ihren Ausbeutern.



Mit Marmeladen und Chutneys zur Unabhängigkeit



MIT SCHNELLEN BEWEGUNGEN rupft Rhadika Blatt für Blatt von den Teestauden ab, wirft sie über ihre Schulter in den Sack auf ihrem Rücken und pflückt weiter, ohne jemals zu pausieren. Von sieben Uhr Früh bis Sonnenuntergang – für einen Tageslohn von 1.000 Rupien oder umgerechnet drei Euro. Die 40-Jährige ist eine von vielen Teepflückerinnen Sri Lankas. Das Land ist bekannt für die verschiedenen Teesorten, die in die ganze Welt exportiert werden. Doch die schönen Bilder, die Touristen und Touristinnen gerne von den sattgrünen Teeplantagen und den lachenden Pflückerinnen mit nach Hause bringen, trügen: Die Bedingungen, unter denen die Frauen arbeiten und leben, haben sich seit 200 Jahren kaum verändert und erinnern an moderne Sklaverei. Die Teepflückerinnen gelten mehr oder weniger als Eigentum der Plantagenbesitzer, müssen in winzigen Siedlungen auf den Plantagen unter widrigsten Bedingungen leben, dürfen kein eigenes Land, keinen eigenen Wohnraum, ja nicht einmal einen eigenen Garten besitzen.

Rhadika kennt nichts anderes als das Leben auf der Teeplantage. Hier haben schon ihre Großeltern gelebt und gearbeitet, hier ist sie mit ihren Eltern aufgewachsen, hier lebt und arbeitet sie selbst – in immer derselben Arbeitersiedlung, wie es sie zu Hunderten im Teeanbaugebiet von Sri Lanka gibt. Der nächste Ort, Norwood, liegt sechs Kilometer entfernt. Um die Schule, die Gesundheitsstation oder auch nur das nächste Geschäft zu erreichen, müssen die Bewohnerinnen und Bewohner zwei Stunden lang den Berg hinunter- und anschließend wieder hinaufgehen.

Kindernothilfe-Mitarbeiter*innen Guido Falkenberg, Julia Drazdil-Eder und Gila Egger zu Besuch bei einer Selbsthilfegruppe im Teebaugebiet.

Doch für ihre Kinder, das weiß Rhadika genau, will sie ein anderes Leben – fernab von den Zwängen und der Ausbeutung der Plantage. Deshalb ist sie nun Mitglied in einer Kindernothilfe-Selbsthilfegruppe. Seit 2021 gibt es hier ein Projekt der Kindernothilfe. Bereits 28 Selbsthilfegruppen mit insgesamt 560 Mitgliedern arbeiten in wöchentlichen Treffen zusammen, insgesamt 100 Gruppen sollen es noch werden. Hier lernen die Teepflückerinnen, ihre Bedürfnisse zu definieren, einander zu helfen, füreinander einzustehen.

So müde Rhadika nach einem Arbeitstag auf der Plantage auch sein mag, das wöchentliche Treffen der Selbsthilfegruppe lässt sie nur im schlimmsten Notfall ausfallen. „Das ist die einzige Stunde in der Woche, die nur mir gehört!“, meint sie lächelnd. „Der einzige Ort, an dem mich jemand fragt, wie es mir geht. Hier werde ich getröstet und spüre, dass ich nicht alleine bin. Wir sind als Gruppe eine Einheit.“ Schon dieser Rückhalt macht die

Gruppe für die Teepflückerin unendlich wichtig. Doch sie bietet nicht nur moralische Unterstützung, sondern auch ganz konkrete Hilfe. Zum Beispiel einen gemeinsamen Spartopf. Bei jedem Treffen zahlt jede der Frauen umgerechnet sieben Cent in den gemeinsamen Fonds ein. Wer Geld braucht, kann sich daraus etwas borgen. Eigentlich sind die Darlehen für kleine Investitionen gedacht. Beispielsweise für die Anschaffung von Legehennen, sodass die Ernährung ergänzt und ein kleines Einkommen aus dem Eierverkauf erwirtschaftet werden kann. Oder für den Kauf einer Nähmaschine, um mit kleinen Näharbeiten zusätzliches Geld zu lukrieren. Doch allzu oft ist die gemeinsame Kasse eine Notfallrücklage. Denn das Einkommen der Teepflückerinnen ist so niedrig – 80 Prozent der Familien leben von weniger als einem Dollar pro Tag –, dass sie damit nicht einmal ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Oft genug wird daher das ausgeborgte Geld für einen Arztbesuch oder für Medizin benötigt.

Aus dem Spartopf der Selbsthilfegruppen borgen sich die Frauen Mikrokredite aus und investieren sie in kleine Geschäftsideen – etwa in eine Nähmaschine oder in einen kleinen Obstverkauf. So bessern sich die Teepflückerinnen ihr Einkommen auf.





„Die Selbsthilfegruppe stärkt uns“

Um die **Lebensbedingungen der Teepflückerinnen** und ihrer Familien langfristig zu verbessern, braucht es den **Zusammenhalt der Frauen**. In **Selbsthilfegruppen** lernen sie, sich auszutauschen, für sich selbst und füreinander einzustehen und gemeinsame Ziele zu erreichen. So gelingt es den Frauen Schritt für Schritt, aus eigener Kraft ein besseres Leben aufzubauen.

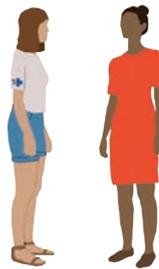


1. Teepflückerinnen arbeiten von früh bis spät – für einen Hungerlohn

Die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen der ursprünglich aus Indien stammenden tamilischen Teepflückerinnen haben sich seit 200 Jahren kaum verändert. Die auf den Plantagen lebenden Pflückerinnen und ihre Familien gehören zu den Ärmsten der Armen in Sri Lanka, ohne gegenseitige Unterstützung haben sie keine Chance, jemals aus dem Kreislauf von Ausbeutung und Armut auszubrechen.

2. Die Frauen schließen sich einer Selbsthilfegruppe an

Die ärmsten Frauen eines Projektgebietes werden eingeladen, Mitglieder einer Selbsthilfegruppe zu werden. Eine Gruppe besteht aus 15 bis 20 Frauen.



3. In der Gruppe helfen alle zusammen – gemeinsam sind sie stärker

Die Frauen treffen sich wöchentlich und teilen ihre Ängste, Sorgen und Probleme. Sie lernen, sich einander anzuvertrauen und sich gegenseitig zu helfen. Unter Anleitung der

Projektmitarbeiter*innen suchen sie nach Möglichkeiten, um kleine Verbesserungen zu schaffen – z. B. organisieren sie eine Straßenbeleuchtung für die zuvor stockfinsternen Wege zu den Gemeinschafts-toiletten.



4. Die Frauen sparen und borgen reihum Mikrokredite aus

Jede der Frauen zahlt wöchentlich einen Kleinstbetrag in den gemeinsamen Spartopf der Selbsthilfegruppe. Reihum können dann Mikrokredite ausborgt werden – für Grundbedürfnisse wie Medizin oder Essen oder für die Umsetzung von kleinen Geschäftsideen. Mit einer Nähmaschine oder einem kleinen Obststand können die Frauen sich ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften und werden unabhängiger von ihren Ausbeutern.



5. Das Leben der Familien verbessert sich

Die Frauen arbeiten sich langsam und aus eigener Kraft aus der schlimmsten Not heraus. Die Lebenssituation der gesamten Familie verändert sich nachhaltig – mit positiven Auswirkungen auf die Kinder. Denn sie haben jetzt genug zu essen, werden medizinisch versorgt und können die Schule besuchen. Für den weiten Schulweg wird ein gemeinsamer Transport – etwa mit Tuk-Tuks – organisiert.



6. Größere Gruppen verbessern das Leben für die ganze Gemeinde

In einem nächsten Schritt schließen sich die Selbsthilfegruppen zu größeren Dachverbänden, den Cluster Level Associations, zusammen. Sie suchen nach Verbesserungen für die ganze Gemeinde – etwa durch die Organisation einer Kinderbetreuung in der Nähe oder durch die Öffnung eines kleinen Greißlers im Dorf, um die Nahversorgung zu verbessern.





Seit Kurzem gibt es nun ein weiteres Projekt, das alle Selbsthilfegruppen gemeinsam auf die Beine stellen und den Frauen ein zusätzliches Einkommen jenseits des Teeplückens einbringen soll. Im Rahmen einer neuen Kooperation mit dem Netzwerk Good Market mit Sitz in der Hauptstadt Colombo erhalten die Teeplückerinnen ein umfassendes Coaching, um selbst hergestellte Produkte über eine eigene Firma landesweit vertreiben zu können. Produktentwicklung, Verpackung, Etikettierung, Marketing und Verkauf stehen dazu auf dem Lehrplan.



Auch Rhadika nimmt an der Ausbildung teil. Stolz zeigt sie den ersten Prototypen des Produktes, das sich alle Frauen gemeinsam überlegt haben: „Mountain Taste“ – Einmachgläser mit eingelegtem Gemüse, Chutneys und Marmeladen. Alles, was die fruchtbare, hochgelegene Hügellandschaft ihrer Heimat an Obst und Gemüse hergibt.

Nun folgt der nächste Schritt: Das Unternehmen „Mountain Taste“ wird unter Anleitung von Good Market offiziell als PVT (Private Limited Company, ähnlich einer GmbH) gegründet und registriert und erhält damit auch ein eigenes

Bankkonto. Buchhaltung und Rechnungswesen stehen somit ebenfalls auf dem Lehrplan des Trainings. Als Startkapital für das Unternehmen erhalten die Frauen 200.000 Rupien (umgerechnet 600 Euro) von Good Market. Nach Abschluss des Prozesses werden sie in der Lage sein, ihre Produkte national zu vermarkten und schon bald über Supermärkte im ganzen Land zu vertreiben. Was damit möglich wird? „Wir werden unabhängig von unserem Einkommen als Teeplückerinnen. Und unsere Kinder gehen in die Schule und müssen selbst nicht mehr Tee pflücken!“, blickt Rhadika optimistisch in die Zukunft.



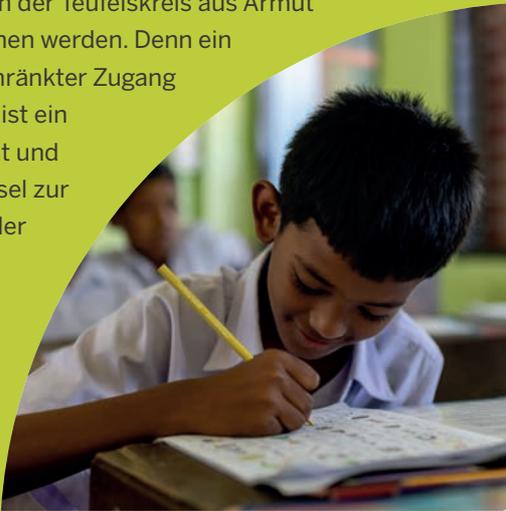
Schritt für Schritt zum landesweit vertriebenen Produkt: Gemeinsam kochen die Frauen Chutneys und Marmeladen ein und vermarkten sie als „Mountain Taste“ an die Supermärkte.



Aktuelle Schwerpunkte unserer Arbeit im Kindernothilfe-Verbund

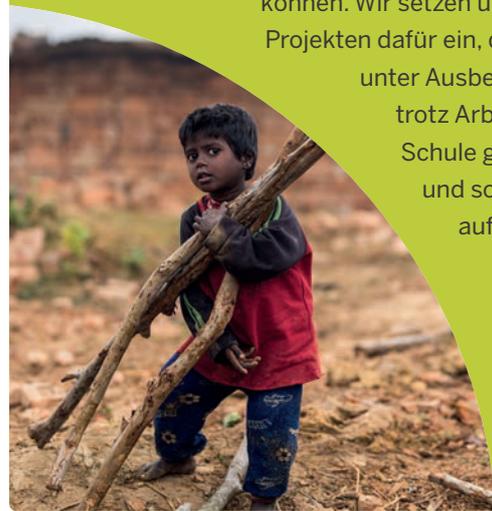
Unser Einsatz für Bildung

Etwa 260 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit können nicht zur Schule gehen. Wir setzen uns in unserer Projektarbeit dafür ein, dass ihrem Recht auf Bildung auch Rechnung getragen wird. Nur so kann der Teufelskreis aus Armut durchbrochen werden. Denn ein uneingeschränkter Zugang zu Bildung ist ein Kinderrecht und der Schlüssel zur Lösung vieler globaler Probleme.



Unser Einsatz gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Millionen von Kindern weltweit müssen oft unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen stundenlang schuften, damit sie und ihre Familien überleben können. Wir setzen uns in unseren Projekten dafür ein, dass sie nicht unter Ausbeutung leiden, trotz Arbeit weiter zur Schule gehen können und so eine Chance auf eine bessere Zukunft haben.



Unser Einsatz gegen Gewalt

Gewalt gegen Kinder ist leider Alltag: Drei von vier Kindern weltweit werden Opfer von Gewalt. Auch an Orten, die für sie sicher sein sollten: zu Hause in der Familie oder in der Schule. Wir setzen uns in unserer Arbeit dafür ein, dass alle Mädchen und Buben vor Gewalt geschützt werden und dass sich die Spirale der Gewalt nicht auch in die folgenden Generationen weiterdreht.



Unser Einsatz für Teilhabe

Probleme und Fragen, die das Leben von Kindern betreffen, können nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn sie von Kindern mitbeantwortet werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder in ihrem Umfeld ihr Recht auf Teilhabe durchsetzen können und an gesellschaftlichen, politischen und sozialen Lösungen ihrer Probleme mitwirken können.



Der Weg zum Guten Testament

Fast jede vierte Person in Österreich über 40 Jahre kann sich vorstellen, einen gemeinnützigen Zweck im Testament zu verankern und damit ein persönliches Herzensanliegen über das eigene Leben hinaus zu unterstützen. Wie das funktioniert und was dabei zu beachten ist, erklärt Notar Mag. Arno G. Sauberer im Interview.



Notar Mag. Arno G. Sauberer ist öffentlicher Notar in 1150 Wien (www.notar-sauberer.at) und Ombudsmann im Sinne des Kindernothilfe-Anti-Korruptionskodex.

Weshalb ist es wichtig, ein Testament machen?

Notar Mag. Arno G. Sauberer: Das Besondere beim Testament besteht darin, dass man selbst entscheiden kann, was nach seinem Tod mit seinen Vermögenswerten und Ersparnissen passieren soll. Mit einem Testament bestimmt man seinen letzten Willen und damit auch, wie man der Nachwelt in Erinnerung bleibt.

Wen kann man als Erben einsetzen?

Sauberer: Grundsätzlich kann man frei entscheiden, wen man als Erben einsetzt. Man kann also Verwandte, Nicht-Verwandte oder auch eine Organisation wählen und als Erben oder auch als Vermächtnisnehmer bestimmen. Allerdings sollte man immer bedenken, dass es pflichtteilsberechtigten Personen gibt, die im Ablebensfall einen gesetzlichen Anspruch haben. Dazu zählen die Nachkommen, also auch Enkelkinder, wenn deren Elternteil vorverstorben ist, sowie die Ehefrau oder der Ehemann beziehungsweise eingetragene Partner*innen.

Sind Lebensgefährten und Ehepartner im Erbrecht gleichgestellt?

Sauberer: Nein. Lebensgefährten und Ehepartner sind erbrechtlich streng voneinander zu unterscheiden. Der Lebensgefährte oder die Lebensgefährtin wird zwar im neuen Erbrecht genannt und hat jetzt auch das auf ein Jahr befristete Recht, in der gemeinsamen Wohnung zu wohnen und die zum gemeinsamen Haushalt gehörenden beweglichen Sachen weiter zu benutzen. Aber diese Person hat kein Erbrecht, so wie es ein Ehepartner oder der eingetragene Partner hat. Sie würde aber erben, wenn es weder gesetzliche Erben noch ein Testament gibt.

Wie kann ich eine Organisation im Testament bedenken?

Sauberer: Will man einer Organisation ein Vermächtnis zukommen lassen, ist es wichtig, dass diese exakt bezeichnet wird, damit es eindeutig ist, welche Institution gemeint ist. Die Organisation muss aber nicht darüber informiert werden.

Wie kann das Testament sicher verwahrt werden, damit es im Anlassfall auch gefunden wird?

Sauberer: Das Auffinden der letztwilligen Verfügung ist häufig ein Problem. Deshalb ist es gut, dieses bei einem Notar, Rechtsanwalt oder bei Gericht zu hinterlegen. Es wird dann auch in ein zentrales Register eingetragen und kann damit nicht in Vergessenheit geraten oder verloren gehen.

Interview von Kindernothilfe-Mitarbeiterin Vivienne Schneider

Die nächste Online-Veranstaltung mit Notar Arno G. Sauberer zum Thema Testament und Erbrecht findet online am 15. Oktober 2025 um 17:30 Uhr statt. Anmeldung bereits jetzt möglich unter gutes-testament@kindernothilfe.at oder per Online-Formular.



Finanzbericht 2024

	2024	2023
MITTELHERKUNFT		
Spenden gewidmet	2.161.906,21	2.225.387,02
Spenden ungewidmet	531.578,10	516.202,09
Mitgliedsbeiträge	310,00	248,00
Sonstige Erträge	62.739,03	26.548,66
Auflösung von Passivposten aus Zweckwidmung	–	–
Auflösung von Rücklagen	–	–
Summe	2.756.533,34	2.768.385,77
MITTELVERWENDUNG		
Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke:		
a) Projekte und Programme	1.893.991,08	1.913.236,85
b) Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Informationsarbeit	27.353,53	29.035,54
Spendenwerbung, Öffentlichkeitsarbeit	464.361,92	411.888,25
Spendenabsetzbarkeit	15.518,59	10.819,76
Verwaltungsaufwand:		
a) Allgemeinde Verwaltung	201.640,35	201.926,29
b) Spendenverwaltung	153.667,87	130.099,29
Zuführung von Passivposten aus Zweckbindung	–	–
Zuführung zu Rücklagen	–	–
Summe	2.756.533,34	2.768.385,77

Anmerkungen zum Finanzbericht 2024

Mittelherkunft

Die im Rechnungsjahr 2024 in Österreich eingeworbenen Mittel in der Höhe von EUR 2.756.533,34 stammen zu 100 % aus privaten Zuwendungen von Paten und Patinnen und Spendern und Spenderinnen sowie aus gemeinnützigen Stiftungen und Unternehmenskooperationen.

Öffentliche Förderungen wurden 2024 von der Kindernothilfe Österreich keine in Anspruch genommen.

Die zweckgebundenen Spenden in der Höhe von EUR 2.161.906,21 wurden wie folgt gewidmet:

- Patenschaften: EUR 1.307.644,50
- Projekte der Entwicklungszusammenarbeit: EUR 675.309,57
- Humanitäre Hilfe: EUR 167.313,30
- Weiterzuleitende Projektmittel: EUR 11.638,84

Mittelverwendung für statutarisch festgelegte Zwecke

Die Gesamtsumme der im Rechnungsjahr 2024 für Projekte und Programme weitergeleiteten Spendengelder beträgt EUR 1.815.008,48. Aus im Jahr 2024 beim Verein eingegangenen Legaten wurden zudem widmungsgemäß EUR 777,50 an die Stiftung Kindernothilfe Österreich übertragen.

Für die Personalkosten von 12 Angestellten (7,7 Vollzeit-äquivalente) wurden im vergangenen Jahr für 12.806 Leistungsstunden / durchschnittlich 247 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt EUR 485.221,34 aufgewendet.

Auf Ersuchen des Österreichischen Aktionsbündnis gegen Aids vom 1.1.2009 verwaltet die Kindernothilfe Österreich treuhänderisch ein Verrechnungskonto. Dieses Konto weist per 31.12.2024 einen Saldo von EUR 220,33 auf.

Leitung

Die Verantwortung für Leitung und Gebarung des Vereines Kindernothilfe Österreich (ZVR 946775229) obliegt einem ehrenamtlichen **Vereinsvorstand**, dem zum 31.12.2024 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz, Vorstandsvorsitzender
Iris Planckh, stellvertretende Vorsitzende
Mag. (FH) Hartmut Rücker, Finanzen
Mag. Katharina Wurian, Schriftführerin
Ulrike Jung †
Mag. Ursula Oberhollenzer
Mag. Jörg Stadler

Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält keine Vergütung für seine Vereinsarbeit.

Für die operative **Geschäftsleitung** sowie für **Spendenwerbung**, **Spendenverwendung** und **Datenschutz** (DVR: 1036149) ist seit 1.5.2013 Mag. Gottfried Mernyi verantwortlich.

Kontrolle

Als **Ombudsmann** im Sinne der **Korruptionspräventions-Richtlinie** der Kindernothilfe Österreich war im Jahr 2024 Notar Mag. Arno Sauberer, Neubaugürtel 41, 1150 Wien tätig.

Für das monatliche Finanz-Reporting sowie den **Jahresabschluss 2024** zeichnet die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei METIS Tax, Kalterer Gasse 1a, Top2, 2340 Mödling – www.metis.jetzt – verantwortlich.

Die unabhängige Abschlussprüfung 2024 obliegt der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Porzellangasse 51, 1090 Wien, welche auch die Voraussetzungen zur Erlangung des Spendengütesiegels sowie der Spendenabsetzbarkeit geprüft hat.

Dieser gesamte Prüfbericht 2024 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden.

Kontakt: vorstand@kindernothilfe.at



Die Kindernothilfe Österreich trägt seit dem 1.7.2003 durchgehend das **Österreichische Spendengütesiegel**

(OSGS 05127) – www.osgs.at. Kontrolliert wird

neben der sparsamen und einer dem Spender*innenwunsch entsprechenden Verwendung der Spendengelder auch das Vier-Augen-Prinzip sowie eine den Tatsachen entsprechende Spenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. Wichtige Prüfungskriterien sind auch die wahrheitsgemäße Darstellung der Projekte sowie der sorgsame Umgang mit den Spender*innenadressen.

Spendenabsetzbarkeit

Spenden an die Kindernothilfe Österreich sind seit 2009 steuerlich absetzbar.



Unter der Reg.-Nr. SO 1354 findet sich die Kindernothilfe Österreich in der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf der Homepage des Bundesministeriums für Finanzen www.bmf.gv.at.

Stiftung Kindernothilfe Österreich

Der von der EXTRA Wirtschaftsprüfungs- und SteuerberatungsgmbH geprüfte **Jahresabschluss 2024** sowie der **Jahresbericht 2024** der Stiftung Kindernothilfe Österreich werden ab Ende Juni 2025 in einem getrennten Dokument veröffentlicht und sind dann auf der separaten Domain www.stiftung-kindernothilfe.at einsehbar.



Das Team der Kindernothilfe Österreich

Von links nach rechts: **Vivienne Schneider** Marketing und Legate · **Karin Piringer-Berl** Unternehmenskooperationen
Gottfried Mernyi Geschäftsleitung · **Katharina Huber** Onlinekommunikation · **Lisa Stoiber** Paten- und Spenderbetreuung
Ulrich Weber Buchhaltung · **Julia Drazdil-Eder** Printproduktion und Presse · **Claudia Vera und José Horacio Wood**
 Projektpartner ANIDE aus Chile · **Sarah Hadodo** Finanzen · **Gila Egger** Paten- und Spenderbetreuung,
 nicht im Bild: **Andreas Wagner** Projektinformation und Online · **Eva Glaser** Paten- und Spenderbetreuung · **Dani Milenkovic** Bürohilfe



Die Gremienmitglieder der Kindernothilfe Österreich

Von links nach rechts: **Hartmut Rucker** Finanzen · **Ursula Oberhollenzer** Vorstandsmitglied · **Gottfried Mernyi** Geschäftsleitung
Iris Planckh Vorsitz Stellvertretung · **Robert Fenz** Vorsitz, Stiftungsrat · **Gerald Rucker** Rechnungsprüfung
Thomas Gangl Stiftungsrat · nicht im Bild: **Katharina Wurian** Schriftführung · **Jörg Stadler** Vorstandsmitglied

Die Kindernothelfer*innen – ehrenamtliches Engagement, das wirkt

Kindernothilfe-Botschafterin singt für Kinder in Not

Bereits seit zwei Jahren unterstützt die junge Sängerin Neilya, bekannt durch Auftritte beim Kronefest, im Brucknerhaus Linz oder im legendären Porgy & Bess in Wien, die Kindernothilfe als Botschafterin. „It's not unthinkable to change the world that we are living in“ (übersetzt: Es ist nicht unmöglich, die Welt, in der wir leben, zu verändern), singt Neilya in ihrem bekanntesten Popsong. In dieser Eigenkomposition will



sie ihre Fans dazu ermutigen, globale Probleme nicht einfach tatenlos hinzunehmen, sondern sich auf positive Weise damit auseinanderzusetzen. „Mit ‚Unthinkable‘ wollte ich etwas bewegen“, sagt die junge Musikerin. „Und bei der Kindernothilfe Österreich hat mein Song seinen perfekten Platz gefunden.“ Im Zuge der Zusammenarbeit ist auch ein Musikvideo entstanden, in dem unter anderem berührende Aufnahmen von dem Kindernothilfe-Projekt Baan Doi im Norden Thailands zu sehen sind.



Abschied von Ulrike Jung

Die Kindernothilfe Österreich trauert um ihr im März 2025 viel zu früh verstorbenes Gründungsmitglied Ulrike Jung. Uli hat in den 1990er-Jahren als Mitarbeiterin im Afrika-Referat der Kindernothilfe in Duisburg für mehrere Jahre die Projektarbeit für Kinder in Ruanda und Uganda begleitet. Danach hat sie erst als ehrenamtliche Geschäftsführerin und dann als langjähriges Vorstandsmitglied der Kindernothilfe Österreich bis zuletzt ganz viel Erfahrung, Engagement, Humor und Herzblut in unsere Anliegen und Hilfsprojekte eingebracht. Der Vorstand und das Mitarbeiter*innen-Team verdanken Uli Jung sehr viel und werden sie sehr vermissen!



Kindernothilfe spielt bei Game City mit

Mit einem eigenen Messestand war die Kindernothilfe Österreich zuletzt bei der großen Videospiele-Messe „Game City“ im Wiener Rathaus vertreten. Neben Informationen über verschiedene Kindernothilfe-Projekte gab es für die rund 85.000 Besucher*innen auch ein eigens für die Kindernothilfe konzipiertes Spiel. Dabei mussten so viele Stifte und Schulhefte wie möglich eingesammelt werden. Denn, so Kindernothilfe-Geschäftsführer Gottfried Mernyi: „Mit dem Online-Spiel wollten wir ein zentrales Anliegen der Kinder-

nothilfe einfach vermitteln: durch einen Zugang zu Bildung Kindern in Not einen Ausweg aus der Armut ermöglichen.“ Starke 1.517 Spieler*innen beteiligten sich, um den Highscore zu erzielen und so eine von Sponsoren zur Verfügung gestellte Spiel-Konsole zu gewinnen. Wir danken allen Besucher*innen für ihr Interesse!



„Man hat mehr als ein Foto“

Harisha ist eines von 200 geförderten Kindern in Batticaloa, einer besonders vom Bürgerkrieg betroffenen Region im Osten Sri Lankas. Ihre Patin Beate Panschur war vor Ort, um die Zehnjährige kennenzulernen und sich Harishas Lebensumfeld anzusehen.

SCHON NACH WENIGEN Buntstiftstrichen nimmt das Bild Gestalt an: ein großer Schnabel, bunte Federn, kleine Greiffüße. Es ist ein Papagei – das Lieblingstier Harishas. Mit jedem weiteren Schwung des Stiftes tritt der bunte Vogel klarer hervor – als würde er gleich davonfliegen. Mein Papagei hingegen kommt noch nicht so recht vom Fleck, aber auch ich zeichne beherzt weiter. Die bunten Zeichnungen sind die einzige Möglichkeit, sich mit Harisha zu verständigen – denn noch ist der Leiter des Kindernothilfe-Projektpartners Reverend Subendren nicht eingetroffen, der gleichzeitig als unser Dolmetscher fungieren wird.

Seit 2022 unterstütze ich mein Patenkind Harisha. Sie wohnt mit ihren Eltern etwa vier Kilometer von Batticaloa entfernt. Das Dorf, in dem sie lebt, wurde

2004 durch die Tsunami-Katastrophe zerstört. Auch die Spuren des jahrzehntelangen Bürgerkriegs sind hier im Osten Sri Lankas deutlich sichtbar, die Armut der Menschen ist groß. Viele Kinder brechen früh die Schule ab, um mit Hilfsarbeiten zum Familieneinkommen beizutragen, vor allem die Mädchen haben keine Rechte, werden oft schon früh an viel ältere Männer verheiratet. Deshalb ist es dem Projekt vor allem wichtig, die Mädchen zu stärken und zu fördern. All das erzählen mir die Projektmitarbeiter*innen, als ich im Projektbüro in Batticaloa auf mein Patenkind warte.

Punkt zehn Uhr höre ich draußen Stimmen, die näher kommen, die Tür öffnet sich und da steht sie: Harisha, gefolgt von ihrer Mutter und ein paar Projektmitarbeiter*innen. In der Hand hält die Zehnjährige einen aus Papier gefalteten Blumenstrauß. Ihre Augen strahlen vor Neugier und gleichzeitig Schüchternheit, als sie mir das selbstgebastelte Geschenk überreicht. Auch ich habe ein Mitbringsel für mein Patenkind dabei. In mehreren ihrer Briefe hat Harisha Zeichnungen mitgeschickt. Gleich zwei gezeichnete Papageien zierten ihr allererstes Schreiben an mich. Deshalb schenke ich ihr jetzt eine Malbox, damit sie auch zu Hause mit ihren Freundinnen zeichnen kann. Mit dem Geschenk treffe ich mitten ins Schwarze, sie nimmt sofort einen der Stifte zur Hand und bringt ihr Lieblingstier zu Papier, bis Reverend Subendren das Projektbüro betritt und zu übersetzen beginnt. Harishas Mutter erzählt von der Selbsthilfegruppe, in der sie seit Monaten Mitglied ist und die ihr so viel Mut, Kraft und Rückhalt gibt. Mehr als 2.000 Frauen sind bereits in 113 Gruppen organisiert, Tausende Kinder wie Harisha werden dadurch erreicht und gefördert. Die Frauen kümmern sich nicht nur um wichtige Themen wie Gesundheitsvorsorge und Schul- und Berufsausbildungen, sondern leisten auch



Im Projektbüro des Kindernothilfepartners laufen alle Fäden zusammen. Hier finden auch Treffen mit Patenkindern statt.

Aufklärungsarbeit zum Problem der Frühverheiratungen und Teenager-Schwangerschaften. Harisha selbst ist Teil einer der Kindernothilfe-Kindergruppe, die sich regelmäßig zum Spielen und Basteln trifft. Auch den Papier-Blumenstrauß und einen Traumfänger hat sie dort für mich gebastelt.

Harisha ist ein unglaublich zuvorkommendes und freundliches Mädchen, das ich sofort ins Herz schließe. Während wir plaudern, zeichnen wir gemeinsam weiter. Sie legt ihre Hand auf ein Blatt Papier und ich umrande sie mit Bleistift. Danach malen wir sie nach ihren Ideen aus. In der Malbox finden wir auch Büroklammern. Ich nehme eine nach der anderen heraus und bastle ihr daraus ein Armband. Erst weiß sie nicht, was ich vorhabe, aber als ich ihr das „Armband“ anlege, kann sie sich ein strahlendes Lächeln nicht verkneifen. Ich hoffe, dass ihr damit eine kleine Erinnerung an unsere besondere Begegnung bleibt. Dass sie nicht nur eine „gesichtslose“ Spenderin hat, sondern mich als jemanden in Erinnerung behält, der ihr von Herzen nur das Allerbeste für ihre Zukunft wünscht – frei von Gewalt und mit so viel Bildung wie möglich, damit sie zu einer starken, selbstbewussten und unabhängigen Frau heranwächst.

Für mich war das Treffen definitiv eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens. Man hat mehr als nur ein Foto zu einem Patenkind: Man hat eine Erinnerung. Eine Stimme. Gesten und Mimik. Eine lebendige Geschichte.

Reportage von Beate Panschur





Foto: Sony Herdiana/Shutterstock

Danke – an alle, die uns 2024 unterstützt haben!

KINDERNOTHILFE ÖSTERREICH

Kindernothilfe Österreich
1010 Wien, Dorotheergasse 18
Telefon: 01/513 93 30
Fax: 01/513 93 30 – 90
E-Mail: info@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at
Facebook: www.facebook.com/KindernothilfeOesterreich
LinkedIn: www.linkedin.com/company/kindernothilfe-osterreich
Instagram: www.instagram.com/kindernothilfeosterreich/

ZVR: 946775229
DVR: 1036149

SPENDENKONTO

Erste Bank: IBAN AT14 2011 1310 0280 3031
BIC GIBAATWW



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeberin:
Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien
Vorstandsvorsitzender: Robert Fenz
Geschäftsleitung: Gottfried Mernyi
Herstellungsort: Himberg
Hersteller: Druckerei Odysseus, 2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Redaktion: Julia Drazdil-Eder (Leitung), Gottfried Mernyi
Lektorat: Karin Ballauff
Layout & Satz: Martin Renner

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt und die verwendeten Fotos dieses Jahresberichts nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt sind. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt Ihnen die Kindernothilfe Österreich als Herausgeberin das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht-öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf die Kindernothilfe Österreich als Herausgeberin hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten durch die Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

kinder not hilfe